

9-11

-

Lexikalisch-grammatische Aufgabe

Aufgabe 1. Lesen Sie den Text zum ersten Mal. Setzen Sie in die Lücken 1-8 die Wörter, die nach dem Text kommen, in richtiger Form ein. Gebrauchen Sie jedes Wort nur einmal. Passen Sie auf: 8 Wörter bleiben übrig.

Müde Jugendliche

Jugendliche essen nach _____1_____ von US – Forschern ungesünder, wenn sie nicht genug schlafen. Eine fortlaufende Studie an amerikanischen _____2_____ im Alter von 16 bis 19 Jahren _____3_____, dass die Knabberei und der Griff zu Fertigen _____A_____ Schlafmangel zunehmen. Ein derartiges Verhalten hat natürlich Auswirkungen _____B_____ die Gesundheit der Jugendlichen. Dann steigt ihr Risiko zu Fettleibigkeit und langfristig zu Herz – und Kreislaufstörungen, warnen die Experten.

_____4_____ von dem Effekt sind junge Leute, die _____C_____ der Woche _____5_____ als acht Stunden _____D_____ Nacht schlafen, denn das _____6_____ allgemein _____E_____ Schlafmangel. Wer jedoch acht Stunden oder mehr schläft, gibt seinem Körper genügend Zeit, um sich _____F_____ den Anstrengungen des Tages _____G_____ erholen.

_____7_____ stellen die Forscher auch _____H_____, dass vor allem Mädchen ihre Essgewohnheiten ändern, wenn sie wegen der Schularbeiten oder einer Fernsehsendung nicht so früh _____I_____ Bett gehen. Der _____J_____ könnte sein, dass _____8_____ Frauen _____K_____ zu „emotionalem Essen“ neigen als _____L_____.

	Nummer der Lücke
abhängen	
beraten	
betreffen	
Erfahrung	
Erkenntnis	
erwachsen	
gelten	
halten	
heranwachsen	
Mensch	
Teenager	
sollen	
überraschen	
verraten	
viel	
wenig	

Aufgabe 2. Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie in die Lücken A-L je ein Wort ein, das grammatisch in den Kontext hineinpasst.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L

Jede der Lücken 1-8 und A-L soll durch nur ein Wort ergänzt werden.

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

9-11

Hörverstehen

Hören Sie eine Radiosendung über „Engagement, was soll’s?“ Sie hören den Text zweimal. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1- 15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie nun bei den Aufgaben 1-7 an: Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.

1. Jan ist überzeugt, dass die Schüler viel bewirken können.
Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.
2. In Jans Schule gibt es eine Sprechstunde für Schüler, die sich politisch engagieren wollen.
Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.
3. Das Anti-Rassismus-Komitee greift ein, wenn ein ausländischer Schüler (eine ausländische Schülerin) gemobbt wird.
Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.
4. Jugendliche wollen akzeptiert werden.
Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.
5. Verena wurde zur Schulsprecherin gewählt, weil sie besonders beliebt war.
Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.
6. Ein Schulsprecher setzt sich für Interessen der Schüler ein.
Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.
7. Im Schülerparlament wird über politische Probleme diskutiert.
Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C.

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8 - 15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt der Sendung entspricht!

8. Die Null-Bock-Generation ist
 - A. eine negative Bezeichnung für Jugendliche von heute.
 - B. eine positive Charakteristik für junge Leute.
 - C. ein veralteter Ausdruck.
 - D. gibt es nicht mehr.

9. Jan findet,
A. nur Erwachsene können etwas bewirken.
B. Jugendliche sind politisch wenig aktiv.
C. das politische Engagement ist wichtig für die Zukunft.
D. das Engagement nützt wenig.

10. Das Anti-Rassismus-Komitee
A gibt es an der Schule seit einem Jahr.
B zählt viele Mitglieder.
C hilft nur den Migrantenkindern.
D sucht nach einer Lösung, wenn es ein Problem gibt.

11. Farina hat sich sehr geärgert,
A weil ihr nicht geholfen wurde.
B weil ihre Mitschüler sie beleidigt haben.
C weil sie sich ausgegrenzt fühlte.
D weil sie schlecht im Unterricht war.

12. Verena engagiert sich politisch,
A weil sie ihren Großeltern nachmacht.
B weil zu Hause nur über Politik geredet wird.
C weil sie sich an ihren Eltern ein Beispiel nimmt.
D weil sie im Schülerparlament aktiv ist.

13. Verena wurde zur Schulsprecherin gewählt,
A. weil sie in der Schule sehr bekannt war.
B. weil sie gut reden kann.
C. weil sie sehr gute Leistungen hat.
D weil sie sich für Journalismus interessiert.

14. Verena findet wichtig,
A. dass Jugendliche ihre eigene Meinung haben.
B. dass alle Schüler im Schülerparlament mitarbeiten.
C. dass die Schulfreunde in der Politik mitmachen.
D. dass jeder Schüler eine politische Aufgabe haben muss.

15. Im Schülerparlament
A. wird vor allem über eine konträre Meinung diskutiert.
B. wird die politische Situation analysiert.
C. werden viele Probleme besprochen.

**Kontrollieren Sie Ihre Antworten. Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Sie hören nun den Text ein zweites Mal.
Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen (1- 15) auf das Antwortblatt.
Ende Hörverstehen**

--

„Radiosendung Schulstunde“

Juliana	Hallo, ihr da draußen an den Radios! Hier ist Juliana von der Schulstunde. Ich freue mich, dass ihr bei der 20. Sendung wieder dabei seid. Unser Thema heute „Engagement, was soll´s?“ Im Studio haben wir heute Jan und Verena vom Heisenberg-Gymnasium in Freiberg. Jan, Verena, was meint ihr: Lohnt es sich überhaupt noch für Jugendliche sich für etwas zu engagieren?
Jan	Ich finde, Jugendliche müssen sich engagieren. Die Welt, in der sie morgen leben, wird heute gestaltet. Ich, zum Beispiel, engagiere mich gegen Rassismus.
Verena	Ja, man redet manchmal von der Null-Bock-Generation. Aber das stimmt einfach nicht. Jugendliche wollen ihren Standpunkt einbringen. Jugendliche haben auch Ideale. Man muss nur mehr auf sie hören.
Juliana	Jan, glaubst du denn, dass Jugendliche überhaupt etwas bewirken können?
Jan	Natürlich, sonst würde ich es ja nicht machen. Ich bin Mitglied im Anti-Rassismus-Komitee unserer Schule.
Juliana	Und was macht ihr so?
Jan	Natürlich reden wir über die Ursachen des Rassismus und was man dagegen machen kann. Aber wir wollen auch ganz praktisch etwas bewirken. Wir haben viele ausländische Mitschüler an unserer Schule. Wir haben eine Sprechstunde eingerichtet und dort besprechen wir, wenn es irgendwelche Probleme gibt.
Juliana	Was für Probleme gibt es denn?
Jan	Zum Beispiel Farina aus der 5. Klasse. Ihre Mutter ist Deutsche, ihr Vater ist aus Burkina Faso, und Kinder aus einer anderen Klasse sind ihr nachgelaufen und haben gerufen „Farina, Farina, geh zurück nach Afrika!“. Darüber hat sie sich natürlich fürchterlich geärgert.
Juliana	Jan, ich finde es wirklich prima, dass ihr nicht nur darüber redet, sondern ganz konkret was macht. Und nun zu dir, Verena. Du hast erzählt, dass du dich politisch engagierst.
Verena	Ja, ich habe mich schon immer für Politik interessiert. Das habe ich wohl von meinen Eltern. Meine Eltern sind beide in der Politik, und zu Hause sprechen wir oft darüber.
Juliana	Du bist auch ja Schulsprecherin.
Verena	Ja, mit 14 war ich Klassensprecherin, dann Schulsprecherin. Die haben mich aber nicht gewählt, weil ich besonders beliebt war, sondern weil ich mich gern einsetze und gut reden kann.
Juliana	Wie ist das sonst mit dem Engagement in eurer Schule?
Verena	Es gibt viele Jugendliche, die sich engagieren wollen, aber die Politik geht über unsere Köpfe hinweg. Ich habe in unserer Schule ein Schülerparlament gegründet. Da besprechen wir viele Probleme. Wir bilden sogar Parteien, die das Pro und Contra diskutieren. Und dann gibt es eine Abstimmung. Wir versuchen also ein bisschen Demokratie zu üben.
Juliana	Verena, Jan, ich finde es ganz toll, was ihr beide da macht. Vielen Dank, dass ihr gekommen seid. Und jetzt sind unsere Hörerinnen und Hörer dran, die euch Fragen stellen wollen. Und da haben wir schon den ersten Anrufer. Hallo, wer ist am Apparat?

9-11

LANDESKUNDE

Teil I. Lesen Sie die Aufgaben 1 – 10. Kreuzen Sie die richtige Lösung (A, B, C oder D) an. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

1. Was wird am 31. Oktober gefeiert?
A) der Geburtstag von Martin Luther
B) der Reformationstag
C) die Gründung der evangelischen Kirche

2. Wie heißt das deutsche Wort für das lateinische „protestare“, von dem der Begriff „Protestant“ kommt?
A) kundschaften
B) kündigen
C) kundtun

3. Warum hat Martin Luther die Abschaffung des Ablasshandels vom Papst verlangt?
A) weil man sich damit von den Sünden befreien konnte.
B) weil die Kirche davon nicht profitieren konnte.
C) weil die Leute kein Geld hatten.

4. Was wurde auf dem Wormser Reichstag beschlossen?
A) Luther zu begnadigen.
B) Luther zum Feind der Kirche und des Reiches zu erklären.
C) Luther zu vertreiben.

5. Unter welchem Namen hat sich Martin Luther auf der Wartburg versteckt?
A) als Junker Jörg
B) als Augustinermönch
C) als Friedrich der Weise

6. Wie hat Martin Luther die Zeit auf der Wartburg genutzt?
A) Er hat Griechisch gelernt.
B) Er hat das Neue Testament ins Deutsche übersetzt.
C) Er hat 95 Thesen verfasst.

7. Was erinnert in der Ewigen Stadt an Luthers Fußreise nach Rom 1510?
A) ein Platz
B) ein Denkmal
C) ein Park

8. Wie heißt der Mitstreiter von Luther, der nach Luthers Tod zum Wortführer der Reformation wurde?
A) Thomas Müntzer
B) Justus Jonas
C) Philipp Melanchthon

9. Wie heißt der deutsche Maler, der mit Luther bekannt war und ihn porträtiert hat?
A) Lucas Cranach
B) Albrecht Dürer
C) Hans Holbein
10. Wann und wo ist Luther gestorben?
A) 1546 in Eisleben
B) 1547 in Wittenberg
C) 1550 in Eisenach

Teil II. Lesen Sie die Aufgaben 11 – 20. Kreuzen Sie die richtige Lösung (A, B, C oder D) an. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

11. Welcher deutsche Gelehrte gilt als erster Umweltschützer und Vater der Umweltbewegung?
 Rudolf Virchow
 Alexander von Humboldt
 Carl Friedrich Gauß
12. Wie heißt das älteste deutsche Naturschutzgebiet?
 der Harz
 der Schwarzwald
 das Siebengebirge
13. Wann wurde der jährliche Tag der Umwelt (Weltumwelttag) offiziell von den Vereinten Nationen ausgerufen?
A) am 5. Juni 1972
 am 5. Juni 1976
 am 5. Juni 1980
14. Welches Tier gilt als Wappentier des WWF?
 der Amurtiger
 der rosa Flamingo
 der Große Panda
15. Wo wurde der erste Offshore – Windpark der Welt eingerichtet?
 in Deutschland
B) in Dänemark
C) in Schweden
16. Von wem stammt die erste Definition des Begriffs „Ökologie“?
 Alexander von Humboldt
 Rudolf Virchow
 Ernst Haeckel
17. Der Begriff „Ökologie“ ist ein zusammengesetztes Wort und kommt aus dem Griechischen. Wie heißt der erste Teil auf Deutsch?
 Haushalt und Lehre
 Sauberkeit und Lehre
 Umwelt und Lehre
18. Welches Ereignis hat Anstoß zur Gründung des Bundesumweltministeriums in Deutschland gegeben?
 das Reaktorunglück in Tschernobyl (UdSSR)
 das Chemieunglück in Bhopal (Indien)

) der Untergang des Öltankers „Prestige“ (Spanien)

19. Welche Umweltorganisation hat sich 1971 in Vancouver konstituiert, deren zentrale Aufgabe ist, durch Aktionen auf das Problem aufmerksam zu machen?

) Amnesty International

) Robin Wood

) Greenpeace

20. Jedes Jahr ist am 22. September „Autofreier Tag“. Wie kann diese Aktion der Umwelt zu Gute kommen?

) Es gibt weniger Unfälle.

) Abgase werden reduziert.

) Mehr CO₂ wird ausgestoßen.

9-11

SPRECHEN

Sie sollen in einer 3er –oder 4er Gruppe eine Talkshow vorbereiten. Die Präsentation der Talkshow soll ca. 10 – 12 Min. dauern. Für die Vorbereitung haben Sie 45 Min. Zeit.

Das Thema der Talkshow ist: „**Fahrradfahren ist in**“.

Folgende Aspekte können dabei besprochen werden: Die Vorteile und Nachteile / Benehmen / Perspektiven...

An der Präsentation können z.B. folgende Figuren/Personen teilnehmen: Moderator/in, bekannte Persönlichkeit, Lehrer/in, Eltern/Großeltern, Jugendliche, ...

Sie können diese Rollen (außer der des Moderators) auch durch andere ersetzen.

Tipps für die Vorbereitung:

- Entscheiden Sie in der Gruppe, ob Sie bei den vorgeschlagenen Rollen bleiben.
- Überlegen Sie zusammen, wie die Talkshow ablaufen soll.
- Jedes Gruppenmitglied überlegt sich seine Redebeiträge.
- Versuchen Sie die Talkshow vor der Präsentation einmal durchzuspielen.

Tipps für die Präsentation:

Sprechen Sie möglichst frei.

Achten Sie darauf, dass jedes Gruppenmitglied etwa gleich viel sagt.

- Unterstützen Sie Ihre Meinung mit Argumenten und Beispielen.

9-11

LESEVERSTEHEN**1. Teil**

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauf folgenden Aufgaben.

Wohnen im Wandel

In vielen deutschen Städten wird Wohnraum immer knapper – vor allem, wenn er bezahlbar sein soll. Das ist nicht nur für Studenten ein Problem. Ein weiterer, wichtiger Faktor ist in diesem Zusammenhang der demografische Wandel. Die Deutschen werden erstens weniger und zweitens immer älter. Es gibt also im Verhältnis zum Rest der Bevölkerung immer mehr Senioren. In einer Zeit, in der erwachsene Kinder seltener in der Nähe ihrer Eltern wohnen und sich um diese kümmern können, fordert die Frage, wie und wo man im Alter wohnen kann und will, alternative Wohnkonzepte.

So wurde zum Beispiel das Konzept der „Wohngemeinschaften“ erdacht, das sich für Jung und Alt zu einer „Win-Win-Situation“ entwickeln kann. In zahlreichen Städten wird zum Beispiel „Wohnen gegen Hilfe“ organisiert: Wer Wohnraum übrig hat, kann ihn zu einem preisgünstigen Mietpreis anbieten und dafür mit einem Mieter Hilfe im Alltag vereinbaren. Einkaufen, kochen, putzen, im Garten arbeiten, zum Arzt begleiten ... auf welche Hilfe sich Mieter und Vermieter einigen, ist abhängig von der jeweiligen Situation. Jedenfalls eine tolle Lösung für ältere und/oder kranke Menschen, die dadurch vielleicht länger in ihren eigenen vier Wänden wohnen bleiben können. Manche Vermieter wünschen sich nur etwas Gesellschaft und /oder fühlen sich sicherer, wenn sie nicht alleine wohnen. Wie viel der Mieter im Monat helfen muss, berechnet sich meistens nach der Größe des Wohnraums. Häufig gilt: eine Stunde im Monat pro Quadratmeter. In bestimmten Fällen wohnen Mitbewohner sogar kostenlos oder bekommen Geld für ihre Leistung. Je nach Vermittlung kommen neben Studenten auch andere Mitbewohner infrage - etwa Auszubildende, Rentner oder Berufstätige, die dringend eine günstige Wohnung brauchen.

Eine Modellvariante solcher moderner Wohnpartnerschaften findet man in Seniorenheimen oder ähnlichen Einrichtungen Anwendung, wo Zimmer und Apartments günstig an Studenten vermietet werden. Auch hier dient die Idee mehreren Zwecken. Auf der einen Seite reduziert man die Wohnungsnot, auf der anderen Seite helfen die jungen Mieter im Alltag mit. Das kann zum Beispiel die regelmäßige Organisation von Freizeitangeboten sein oder das Begleiten zu Terminen. Und hierbei spielt ein weiterer Faktor eine wichtige Rolle: der Kontakt zwischen den Generationen.

Nicht selten entstehen hier echte Freundschaften, und die älteren Menschen haben das Gefühl, noch am „echten“ Leben teilnehmen zu können, anstatt in ihrer Altersgruppe isoliert zu sein.

In eine ähnliche Richtung geht das Konzept von Mehrgenerationenhäusern. Was in früherer Zeit in Familien gang und gäbe war, kann heute eine Alternative sein, wenn die eigene Familie weit entfernt wohnt, denn solche Projekte funktionieren auch genauso mit nicht verwandten Menschen. Sie bringen Jung und Alt unter ein Dach in ein aktives Miteinander, obwohl jeder seine eigene Wohnung hat. Wer hier einzieht, muss Wertschätzung für die Idee der großen „Wahlfamilie“ mitbringen. Man trifft sich regelmäßig, man bringt sich ein und kümmert sich um die anderen, wenn es notwendig ist: die Jüngeren um die Älteren, die Älteren um die Jüngeren. Jeder tut das für die Gemeinschaft, was er kann. Ältere Menschen bekommen hier oft neue Aufgaben als „Leih-Oma“ für junge Familien, als Nachhilfelehrer etc. Ein solches Angebot kann auch für Alleinerziehende interessant sein, um Beruf, Haushalt und Kinderbetreuung leichter zu schaffen, gerade dann, wenn die eigenen Eltern nicht in der Nähe wohnen.

Drei Arten des Wohnens, die Menschen verschiedener Generationen zusammenbringen. Die Tatsache, dass diese Wohnpartnerschaften von den beteiligten bewusst gewählt werden, lässt das Zusammenleben vielleicht manchmal leichter gelingen, als unter Familienmitgliedern verschiedener Generationen, die das „gezwungenermaßen“ tun. Man ist schließlich freiwillig dabei und kann leichter wieder „aussteigen“. Vielleicht sind das die Wohnformen der Zukunft. In einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen allein leben und oft einsam sind, spricht die Idee einer „Wahlfamilie“ sicher nicht nur ältere Menschen an. Im Idealfall könnten solche Wohnpartnerschaften die Wertschätzung der Generationen füreinander stärken und die Angst vor dem Alter, wie sie viele Menschen haben, nehmen.

Kreuzen Sie nun bei den Aufgaben an: Richtig – A, Falsch – B, nicht im Text – C.

1. In Deutschland wird die Wohnungsnot für viele zu einem Problem.

A Richtig **B Falsch** **C Nicht im Text**

2. Es gibt viele Gründe dazu, warum sich die Situation verschlechtert hat.

A Richtig **B Falsch** **C Nicht im Text**

3. Die Zahl von Menschen im Rentenalter nimmt zu.

A Richtig **B Falsch** **C Nicht im Text**

4. Viele Kinder überlassen dem Staat, für die Eltern zu sorgen.

A Richtig **B Falsch** **C Nicht im Text**

5. Die WGs hat es in Deutschland immer gegeben.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

6. „Wohnen gegen Hilfe“ setzt voraus, dass die Mieter ihre Hilfe im Alltag anbieten.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

7. Die Miete hängt nur vom Vermieter ab.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

8. Die Wohnform kommt nur für Studenten in Frage.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

9. Die Seniorenheime vermieten Zimmer an Studenten, die dafür verschiedene Dienste erweisen.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

10. Der Kontakt zwischen den Menschen, die einander fremd sind, kann gut funktionieren.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

11. Ältere Menschen können, zum Beispiel, auf die Kinder aufpassen oder Nachhilfestunden geben.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

12. Vom Zusammenleben in einem Mehrgenerationshaus profitieren sowohl junge als auch ältere Mieter.

A **Richtig**

B **Falsch**

C **Nicht im Text**

2. Teil

Finden Sie eine passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

- (0) In einer Gesamtschule in Oulu haben Wissenschaftler und Lehrer
- (13) Auf dem Schulhof stellten sie mobile Sauna – Wagen auf und ...
- (14) Erst dann begannen sie mit Mathe, Finnisch ...
- (15) Der Versuch, an dem 340 Schüler teilgenommen haben, ...
- (16) Das Ergebnis überraschte alle, ...
- (17) Dass die Ergebnisse so gut waren, ...
- (18) „Das Sitzen in der Sauna regt den Kreislauf und die Durchblutung an“, ...
- (19) Das Experiment soll nun ...
- (20) Wenn es auch an anderen Schulen erfolgreich ist, ...

Fortsetzungen:

- A) ... **einen heißen Test mit ihren Schülern gemacht.**
- B) ... überraschte auch die Pädagogen.
- C) ... denn manche Schüler wurden sogar um eine Note besser.
- D) ... wird morgendliches Schwitzen in den Stundenplan aufgenommen werden.
- E) ... ließen darin ihre Schüler vor dem Unterricht ordentlich schwitzen.
- F) ... erläutert Arttu Häkkinen von der Universität Helsinki.
- G) ... dauerte sechs Monate.
- H) ... landesweit wiederholt werden.
- I) ... und anderen Unterrichtsfächern

0	13	14	15	16	17	18	19	20
A								

**ВСЕРОССИЙСКАЯ ОЛИМПИАДА ШКОЛЬНИКОВ
ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ
Муниципальный этап
9-11 класс**

**ПИСЬМО
Schreiben**

Am letzten Wochenende musste ich am Flughafen Frankfurt drei Stunden warten. Ich hatte einen Film aus dem Internet auf mein Tablet heruntergeladen. Ich sehe mir Filme nämlich meistens auf dem Tablet an. Aber leider hatte ich das Tablet zu Hause vergessen. Ich wollte mich schon nach einer passenden Beschäftigung umsehen, um mir die Wartezeit zu vertreiben. Da hat eine Frau meine Aufmerksamkeit gefesselt, die ganz verzweifelt in ihrer Tasche kramte. Sie brauchte bestimmt Hilfe. Ich stand schon auf, um

... Mittelteil ...

Als der Flug nach Berlin bekanntgegeben wurde, brachte der junge Mann die nun beruhigte Frau zum Ausgang und wünschte ihr einen guten Flug.

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ